

SUMMEN ALS AUFBEGEHREN

Lizzy Ellbrück

Summen ist eine der elegantesten Formen ein Störgeräusch zu erzeugen. Subtil und subversiv. Unschuldig lächelnd wird der Körper zum Instrument des Protests. Ein Aufbegehren des Dissens wo er vielleicht nicht geäußert oder formuliert werden kann. Entspannte Lippen verraten keine geblähte Lunge. Eine gelassene Absage an den stillen Gehorsam, ein Auflehnen, eine Gegenansage. Konkret, Semantik frei von Syntax.

In der eigenen Stimmlage kann man* beinahe kraftlos ewig lange vor sich hinsummen. Eine*r fing an und summt, immer mehr machten mit bis das Summen zu einem durchdringenden Dröhnen wurde. So lehnten wir uns in der siebten Klasse gegen unseren Lateinlehrer auf. Er wollte mit akustischer Dominanz und Drohungen für Ruhe und Ordnung sorgen und bekam eine schallende Antwort. Das Summen war rabi- at und nicht zu bändigen. Der Klassenraum vibrierte, die Spannung war greifbar und wir unantastbar.

Mit dem Summen kam eine zuversichtliche Verbundenheit und eine aufmüpfige Euphorie der tollkühnen Rebellion. Das Summen war sehnsuchtsvolles Klagen und kollektiver Protestgesang. Es ist ansteckend und belebend – wir hatten so viel Spaß, dass es uns einiges kostete nicht laut loszuprusten. Wie unfassbar stark (und smart) wir uns fühlten und es irgendwie auch waren! Zumindest im Zusammenhalt, denn egal wer herauszitiert und verantwortlich gemacht werden sollte, wurde vom anhaltenden Summen der anderen getragen. Jede*r konnte der Anklage entgegnen, heraustreten und die eigene Unschuld beteuern – und hatte den Beweis der gleichbleibenden Lautstärke auf ihrer* Seite. Keine*r war angreifbar, so lange wir zusammenhielten. Summen lässt sich nämlich hervorragend mit unauffällig entspanntem Mund – die perfekte Tarnung.

Pubertär lehnten wir uns auf und stellten dem autoritären Erziehungsstil einen gesummtten Widerspruch entgegen. Uns fehlte die Unerschrockenheit aufzustehen und uns selbst zu behaupten. In dem Machtverhältnis war es uns wohl auch unmöglich dezidiert Missstände zu benennen oder sogar vorzubringen und so fühlten wir uns machtlos und schlecht behandelt. Wir waren wütend und summtten. Summende Selbstermächtigung. Die (Selbst-)Wirksamkeit war enorm!

Sprache und Rhetorik sind Statussymbole, wie Körpersprache oder Kleidung. Gut verpackte Informationen wirken anziehend. Ebenso prägnant ist immer auch der mitschwingen-

de Ton, der Klangbereich, die Attitüde. Der Eigenton ist das persönliche stimmliche Fundament, die individuell effizienteste Stimmlage. Auf den eigenen Ton zugreifen zu können ist sexy, weil es von Charakter und Selbstbewusstsein zeugt. Wer im Eigenton spricht hat akustisches Charisma. Wer summt aktiviert und trainiert den Eigenton. Man* fühlt sich gut und definiert die eigene Präsenz – in Wort und Ton. Kollektives Summen aktiviert eine*n zum Gemeinsamen. Es entsteht eine kraftvolle Komposition der (situativen) Gemeinschaft. Ein vibrierendes Bündnis.

Summen(der Protest) ist einnehmend, identitätsstiftend, vereinend, befreiend, kontemplativ und emanzipierend. Allgegenwärtig und doch meist überhört kann es Formen kollektiver und akustischer Handlungsfähigkeit entfalten. Das Summen als aktivierende und katalysierende Kraft des Widerstands fördert die freie Meinungsäußerung, birgt das Potential eine Krise verhärteter Differenzen zu durchbrechen und ist ein Aufruf zur Solidarität.

Lizzy Ellbrück studiert Szenografie, Ausstellungsdesign und Kuratorische Studien an der Hochschule für Gestaltung Karlsruhe. Sie interessiert sich für die Zusammenhänge von Sprache als Ausdrucksform, für kollektive Ansätze und feministische Praktiken.

Lizzy jongliert mit Sprache, setzt sich kritisch mit dem Akt des Sprechens, und dem gesprochenen Wort auseinander und spricht, ohne es zu können. Manchmal fehlen ihr die Worte, dann summt sie.